

Helmut Ammann, Gespräch am runden Tisch
Predigt am 21.10.2007, St. Stephan, Würzburg (Dekan Dr. Breitenbach)

Liebe Gemeinde,

heute ist der 100. Geburtstag des Bildhauers Helmut Ammann. Wir haben ihn in diesem Frühjahr mit einer großen Ausstellung geehrt und dabei vertiefte Einsichten in sein Gesamtwerk, aber auch in die Entstehung unserer Stephaner Kreuzigungsgruppe gewonnen. Es wurde uns klar, wie stark unsere ganze Kirche in ihrer Gestaltung von der Krypta bis zum erhöhten Chor auf den Erhöhten Christus ausgerichtet ist.

Gott, der sich austeilt und verschweigt – so steht auf einem kleinen Zettel, den der Künstler bei der letzten Renovierung auf der Rückseite in einer Spalte im Holz dieses Kunstwerkes deponiert hat.

Als die Erben und Ausstellungsmacher die mitgebrachten Werke wieder abgebaut haben, haben sie uns ein Geschenk hinterlassen. Eine kleine Bronzeskulptur mit dem Titel „Gespräch am runden Tisch“ aus dem Jahr 1973, 21 cm hoch.

Wir sollten uns überlegen, was diese Skulptur zum Leben unserer Gemeinde zu sagen habe und auch, was sie gegebenenfalls zur Finanzierung der Kirchenrenovierung beitragen könne.

Dem Kirchenvorstand war sofort klar: Verkaufen werden wir die Skulptur in keinem Fall. Nein, sie soll uns in Zukunft in den Abendmahlsgottesdiensten begleiten.

Darüber, was sie uns zum Herrenmahl, aber auch darüber hinaus zu sagen hat, möchte ich heute, an Ammanns Geburtstag, mit Ihnen zusammen nachdenken.

Am besten sehen wir uns das Werk erst einmal in Ruhe an.

Die ausgeteilte Postkarte mit dem schönen Foto von Herrn Pfr. Dolling kann Ihnen dabei helfen.

- Drei Menschen, versammelt an einem runden Tisch. Sie sitzen da, einander zugewandt, einander ähnlich. Hierarchiefrei. Es gibt an runden Tischen kein oben und unten. Sie sitzen da, ruhig, aufrecht, sie sehen einander an. Jede eine Einzelperson und doch erst in der Dreizahl eine Einheit.
Die Dreizahl ist eine Zahl der Vollkommenheit. Ginge einer weg, entstünde eine Lücke. Erst die Dreizahl macht wirklich Vielfalt möglich.
- Der Tisch verbindet sie. Er markiert ihre gemeinsame Mitte.
Um diese Mitte hat jede/r seinen/ihren eigenen Platz.
Sie schließen den Kreis aber nicht völlig. Vorne ist offen. In unserer Richtung ist Platz. Da kann jemand hinzutreten. Um zuzuhören. Um zu bedienen. Aber auch, um sich zu ihnen zu setzen.
- Die Gestik zeigt, dass die drei mitten im Gespräch sind. Einer redet, nicht nur mit Worten, sondern auch mit den Händen. Andere hören zu. Schnell können die Rollen wechseln. Am Runden Tisch hat jeder etwas zu sagen und jeder hat die Möglichkeit, zu hören und zu verstehen.
Geschichten und Gedanken, Erfahrungen und Entscheidungen, Theorien und Fakten haben Raum, aber auch Gebete und Intuitionen. Alles liegt auf dem Tisch. Alles wird

gegeben, genommen, geteilt. Es wird gelacht und geweint, geredet und geschwiegen. Gespräch hat Raum am Runden Tisch.

- Formal betrachtet ist diese Skulptur von großer Vollkommenheit. Sie bildet insgesamt ein harmonisches Gefüge. Wie ein Gefäß ist sie geformt. Auch die drei Köpfe und Körper befinden sich in wohlüberlegter Proportion zueinander. Die Rundung hält das Ganze zusammen. Auch sie ist ja ein Gotteszeichen. Der Kreis ist wohl die elementarste Form, den einen und alles umfassenden Gott jenseits aller Vermenschlichung darzustellen. Zugleich deutet sich die Form eines Brotes und eines Kelches an.

Ammanns Kunstwerk zeigt das, was es zeigen will in elementarer Einfachheit und harmonischer Vollkommenheit.

Drei-Einigheit.

Communion. Gespräch.

Gemeinschaft. Sich Zusammensetzen. Sich Auseinandersetzen. Einander nicht loslassen.

Einheit in versöhnter Verschiedenheit.

Brot und Wein.

Neben dem Kreuz ist dies wohl eine der elementarsten Ausformungen des christlichen Anliegens:

Ein Gottesbild

Ein Bild menschlicher Gemeinschaft.

Ein Kirchenbild.

Auch ein Bild der Diakonie: Zu Tische dienen.

Ein Bild vom Herrenmahl

und vom Essen und Trinken in Gottes Reich.

Elementarer kann man es kaum ausdrücken, wie Gott sich den Menschen zeigt und was Gott den Menschen gönnt und verheißen hat.

So ist es kein Zufall, dass Helmut Ammann nicht der erste ist, der dieses Motiv künstlerisch aufgegriffen hat.

Mich hat diese Skulptur sofort an eine russische Ikone erinnert, die viele kennen und die auch an meiner früheren Wirkungsstätte in Rummelsberg in der Gemeindeakademie hing.

Der Besuch der 3 Männer bei Abraham.

Auch dort ein Tisch in der Mitte, um ihn drei Männer mit Botenstab. Mit Heiligenschein. In langen, bunten Gewändern. Sie sind die drei unbekannt Boten, die Abraham die Nachricht bringen, dass seine Frau einen Sohne gebären wird.

Abraham nimmt sie gastlich auf.

Sie lüften ihre Identität nicht.

Aber sie sagen Worte von Gott, Worte voll Verheißung und Zukunft.

Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?

Danach weiß Abraham: Gott ist in ihnen in meinem Zelte zu Gast gewesen.

Die frühen Christen fügten später hinzu: Es war der dreieinige Gott.

So sehe ich auch Ammann's Skulptur als einen dezenten Hinweis auf den dreieinigen Gott, der sich nicht zu schade ist, an den Tischen der Menschen zu Gast zu sein.

Sollte Gott etwas unmöglich sein?

Bei jedem Tischgebet bitten wir den ewigen Gott um seine Gegenwart an unserem

Küchen- oder Wohnzimmertisch.
Komm, Herr Jesu, sei du unser Gast.
Und auch beim Abendmahl bitten wir ihn:
Sei du in unserer Mitte. Sei du unsere Gabe.
In, mit und unter Brot und Wein.

- Das Stichwort Abendmahl führt uns zu einer zweiten Geschichte, die sich ebenfalls mit dem Motiv der drei Männer am Tisch verbindet. Der Besuch des auferstandenen Christus bei den zwei Jüngern von Emmaus.
Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.
Und er ging mit ihnen hinein und aß mit ihnen. Und als er ihnen das Brot brach, erkannten sie ihn.

Bei uns in St. Stephan ist diese Szene dargestellt auf den österlichen Wandbildern in der Michaelskapelle. Und wir feiern sie jedes Jahr mit dem Emmausweg von St. Stephan nach St. Johannis. In diesem Fall ist wohl die linke Gestalt der Ammannskulptur Christus und der rechte Jünger ist der, der ihn gerade erkennt. Als er ihnen das Brot brach, erkannten sie ihn.

- Aber noch an eine dritte Szene erinnert mich diese Skulptur. In der Stadtkirche zu Wittenberg gibt es ein Altarbild aus reformatorischer Zeit.
In der Mitte steht ein runder Tisch. Um ihn herum versammelt sind die Reformatoren. Luther, Melanchthon usw.
Die luth. Kirche versteht sich als Gemeinschaft um Wort und Sakrament.
Der runde Tisch mit Bibel, Brot und Wein zeigt das Kennzeichen der Kirche.
Das, was uns verbindet und was zur wahren Einheit genügt.

Übrigens, es ist kein Zufall, dass das Symbol des Runden Tisches während der Wende von 1989 und bereits davor in der damaligen DDR für die christlich geprägte Friedens- u. Freiheitsbewegung so wichtig war.

Herr Schorlemmer, der Pfarrer aus Wittenberg, hatte vor dem reformatorischen Runden Tisch Gottesdienst gefeiert und gebetet. Und was er da sah, wurde ihm auch zum Modell für einen herrschaftsfreien Dialog unter den Menschen in Zeiten von Krise und Übergang. Der Runde Tisch hat aber auch ein verändertes Bild von Kirche gezeichnet. Der Runde Tisch wurde über diese politische Bedeutung hinaus aber auch zum Symbol für ein konziliares Verständnis von Kirche und Ökumene.

Auch wenn sie nach dem Anschluss schnell wieder beiseite geräumt wurden – die Runden Tische haben uns das Bild einer Bürgergesellschaft vermittelt, die mehr will als die Macht der Manager, Politiker und Funktionäre.

Am runden Tisch gelingt um Wort und Sakrament die Suche nach der Wahrheit. Einheit in versöhnter Verschiedenheit, weil Christus unser aller Gastgeber ist. Um wie viel überzeugender ist dieses ök. Modell des Miteinander Teilens, Miteinander Redens, Hörens, Betens und Feierns als eine Einheitsvorstellung, die sagt: Brot und Wein kommt erst auf den Tisch, wenn ich den Vorsitz habe und alle Wahrheitsfragen in meinem Sinne geklärt sind.

Ein Runder Tisch steht übrigens auch in St. Stephan im Pfarramt. Dort, wo die Dienstbesprechungen und die Kasualgespräche stattfinden. Gespräche am Runden Tisch. Und einer im Amtszimmer des Dekans. Dekan Beer hat ihn angeschafft.
Mir wurde erst mit der Zeit klar, was für ein Zeichen er damit für den Dienst des Dekans gesetzt und seinem Nachfolger hinterlassen hat.

Liebe Gemeinde,

der Künstler Helmut Ammann hat in seinem Werk immer wieder dieses Motiv des Gesprächs am Runden Tisch variiert.

Das Gespräch 1972, Gespräch am runden Tisch 1973, Drei Männer im Gespräch 1976, Gespräch auf hohem Sockel 1976, Spannungsreiches Gespräch 1977, Selbstgespräch 1979, Debatte 1979, Gespräch über den Zaun 1982, Gespräch zu dritt 1983, Raumgespräch 1987

Die Gesprächsszenen und Gesprächsatmosphären wechseln.
Immer aber bleibt das Grundprinzip.

Unsere Plastik, von der wir einen der wenigen Abgüsse haben, entstand übrigens 1973 ursprünglich für die Bay. Landesbank in München. Die, die die Zahlen und Finanzströme bewegen, wurden darauf hingewiesen, dass nicht das Rund der Münze die Mitte sein darf, um die sich alles dreht.

Dass es vielmehr um den Menschen geht, und dass Menschen einander nur gerecht werden, wenn sie sich an einen Tisch setzen, aufeinander hören und miteinander reden.

- Ob die Herren in München es erahnt hatten, dass Helmut Ammann ihnen darüber hinaus noch den Hinweis auf eine ganz andere Dimension der Tischgemeinschaft ins Haus geliefert hatte? Die Mahlgemeinschaft in Gegenwart des Dreieinigen Gottes.

- Ob wir es erahnen, wenn wir uns hier in St. Stephan nun künftig in der Gegenwart dieser Figur im Kreis um den Tisch des Herrn das Abendmahl versammeln?
Wie sagten die Drei Männer zu Abraham?
„Sollte Gott etwas unmöglich sein?“

Und der Friede.....